



Die Dynamik ihrer Werke springt geradezu auf den Betrachter über: Mo Kilders zwischen ihren Bildern.

FOTO: FRANK HOMANN

Bilder, die vor Lebenslust strotzen

Mo Kilders zeigt im Bad Honnefer Kunstraum eine Auswahl ihrer Werke

VON ROSWITHA OSCHMANN

BAD HONNEF. Diese Ausstellung im Kunstraum passt zur Jahreszeit. „Summer in the City“ nannte Mo Kilders die Präsentation ihrer vorwiegend großformatigen Bilder im Schauraum des Vereins zur Förderung von Kunst und Kultur. Sie zeigen Menschen in Bewegung, beim Radfahren, Joggen, Schlendern, Basketball-Spiel oder auch in Eile auf dem Weg zu Terminen.

Die Szenarien auf urbanen Territorien hielt die Künstlerin, die sich weitgehend dem Realismus verschrieben hat, bei Streifzügen wie etwa durch New York oder Havanna mit der Kamera und mit voyeuristischem Blick fest und wählte die Aufnahmen dann später in ihrem Atelier in Köln aus, akzentuierte sie, fügte etwas ein, ließ anderes weg. Kunsthistorikerin Heidrun Wirth sagte nach der Eröffnung durch Vereinsvorsitzende Cornelia Nasner: „Hier kommt die atmosphärische Freiheit ins Spiel.“ Mo

Kilders kann sie durch eine fundierte Ausbildung so richtig in Szene setzen. Sie hatte 1970 und 71 an den Kölner Werkschulen studiert, schloss ein Germanistik-Studium an, das ihr die Lehrbefähigung einbrachte, sodass sie auch 37 Jahre Kunst unterrichtete. An der Kunstakademie Artefact in Bonn machte sie den Abschluss Masterstudium Freie Kunst im Jahr 2013.

An die Fotos, die aus der Frontalen, von erhöhtem Standpunkt aus oder aus der Vertikalperspektive entstehen, um die Wahrnehmung des inszenierten Zufalls zu intensivieren, hält sich Kilders später bei der Umsetzung in Bilder im Atelier mal mehr, mal weniger. Die Farben wählt sie fast immer nach eigenem Ermessen – bei den gezeigten Bildern sind sie mal leuchtend, mal in Blau-Grau-Grüntönen gehalten. Mo Kilders: „Ich zeichne fast nie vor, ich fange direkt mit dem Pin-

sel an.“ Wirth machte das Publikum auf orange Pinsellinien aufmerksam. „die wie eine feine elektrische Ladung mitlaufen“.

Die Malerin verschränkt bisweilen Perspektiven, gibt Kleidungsstücke detailgenau wieder, lässt andere ungenau. Wirth: „Nicht alles muss dabei voll ausgemalt sein, so wie nicht jede Geschichte voll erzählt werden muss, manchmal ist sie viel geheimnisvoller, wenn eine gut berechnete Undurchsichtigkeit bleibt.“ Gewollte Unschärfen geraten in Spannung zu kristalliner Klarheit. Die Kölner Künstlerin traut sich noch viel mehr: Da fehlen den Abgebildeten gelegentlich Köpfe oder andere Körperteile, denn sie gehen in das Bild oder aus ihm heraus. Oder: Das Haupt eines Radfahrers verschwindet hinter einem Pfahl und ist nur im Schatten zu entdecken. Wirth: „Die

„Nicht alles muss dabei voll ausgemalt sein“

Heidrun Wirth
Kunsthistorikerin

Spannung der Komposition wird weiter gesteigert durch ein Verlassen der simplen Symmetrie, durch ein Aus-dem-Bild-Gehen der Figuren oder durch kühne Beschneidungen der Bildränder.“ Und auch das Schattenspiel ist ein wesentliches Element.

Und noch zwei Bilder wie sie unterschiedlicher nicht sein können – den vor Lebenslust strotzenden Basketballern stehen zwei junge Männer auf Kuba gegenüber, fast „eine Vollbremsung in dieser bewegungsfreudigen Sommerwelt“, da sie neben einem Gitterwerk kiffen und das Leben fatalistisch nehmen. Keine künstlichen Posen – das machen die Figuren bei Mo Kilders aus. Und wer genau schaut, der entdeckt auch ihren Ehemann, der auf einem Bild die Hand zum Gruß hebt.

► **Die Ausstellung** im Kunstraum am Rathausplatz ist bis 18. August, donnerstags und freitags von 16 bis 19 Uhr, samstags und sonntags von 10 bis 13 Uhr, zu sehen.